

Quellengestütztes Musizieren

Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 6.2

Gerhart Darmstadt

Film 6: Tonarten und Intervalle [14:29]

Quellenbeleg 2 [2:38]

Johann David Heinichen (1683–1729) lehnt eine spezielle Charakteristik von Tonarten ab

Der GENERAL-BASS in der COMPOSITION, Oder: Neue und gründliche Anweisung, Wie Ein Music-Liebender mit besonderm Vortheil, durch die Principia¹ der Composition, nicht allein den General-Bass im Kirchen= Cammer= und Theatralischen Stylô vollkommen, & in altiori Gradu² erlernen; sondern auch zu gleicher Zeit in der Composition selbst, wichtige Profectus³ machen könne. Nebst einer Einleitung Oder Musicalischen Raisonement⁴ von der Music überhaupt, und vielen besonderm Materien der heutigen Praxeos⁵. Herausgegeben von Johann David Heinichen, Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. Capellmeister.⁶ In Dreßden bey dem Autore zu finden. 1728. Reprint, Hildesheim (Georg Olms Verlag) 1969:

[...] Indeß erhellet aus allen bißherigen, *occasione* der *Loc. top.* gegebenen *Exempeln* deutlich, daß man einerley Worte und *Affect* in unterschiedenen, und nach der alten Lehre einander gantz *contrairen Tonen*⁷ gar wohl *exprimren* kan: dahero lauter Tand ist, was von denen alten *de proprietatibus modorum* geschrieben worden, als ob ein *Modus* lustig, der andere traurig, der 3te *devot*, *heroisch*, kriegerisch @. seyn solle. Ja, wenn auch diese *proprietates Imaginariae* an sich selbst ihre Richtigkeit hätten, so würden doch selbige bey dem geringsten Unterschied der gebräuchlichen *temperatures*, (worinnen die Instrument-Stimmer niemahls *accurat* eintreffen) noch mehr aber bey Veränderung des Chor=Cammer= und Französischen, item des *extravaganten Venetianischen tons* alle Augenblick Schiffbruch leiden. Meines Erachtens haben die alten in Erforschung der Eigenschaften ihrer *Modorum* eben die Fehler begangen / die wir noch heute zu Tage nicht selten in *Judicirung* einer *Musicalischen Piece* begehen. Denn wenn wir z. E. aus diesen oder jenen *tone* (wozu etwan ein guter Componist am meisten zu *incliniren* pflaget) eine oder mehr schöne *tendre*, *plaintive* oder ernsthaftte *Arien* finden, so schreiben wir den guten *Effect* der *Aria*, lieber dem *Tone* selbst, nicht aber dem guten Einfalle des *Componisten* zu, und machen so gleich eine *proprietatem modi* daraus, als sollten in diesen *Tone* nicht wohl *contraire* Worte und *Affecten* können *exprimiret* werden, welches aber ärger, als falsch ist, und mit 1000. schönen *Exemplis in contrarium*, kan erwiesen werden. Denn *en genera* mag man wohl sagen, daß ein *Ton* zu *Exprimirung* der *Affecten* geschickter sey, als der andere; wie uns denn bey heutigen guten *temperatures*, (von alten Orgel=Wercken reden wir nicht) die mit # und b. doppelt und 3fach bezeichneten *Tone*, vornehmlich im *Theatralischen Stylo* als die schönsten und *expressivesten* vorkommen, dahero ich zu Erfindung eines ungeschmackten *pur=diatonischen Clavieres* nicht einmahl rathen wolte wenn es auch *Practicabel* wäre: allein daß man *specialiter* diesem oder jenem *tone* den *Affect* der Liebe, der Traurigkeit, der Freude etc. zu eignen will, das gehet

¹ Principia, Akkusativ Plural von *principium* (lat.): die Anfänge, Grundlagen.

² In altiori Gradu (lat.): auf höherer Stufe.

³ Profectus, Akkusativ Plural von *profectus* (lat.): der Fortschritt.

⁴ Raisonement (franz.): (vernünftige) Erwägung, Überlegung, Betrachtung.

⁵ Praxeos, Genitiv Singular von *praxis* (griech.): Tat, Handlung, als Fachwort: Ausübung, Verfahrensweise.

⁶ Königlich Pohlnischer und Churfürstlich Sächsischer Capellmeister.

⁷ Tonen: Tonarten.

nicht gut; Wolte man hier einwenden, es wären ja natürlicher Weise die *d#*, *a#*, *bdur*, zu *furieusen* Sachen viel geschickter, als etwan das zur Gelassenheit *inclinirende a moll*, *e moll*, und dergleichen: so erweist doch dieses, wenn es gleich an dem wäre, noch lange nicht die *proprietates Modorum*, und kommet hierinnen ebenfalls auff die *Inclination*⁸ des *Componisten* an, weil wir von berühmten *Practicis* auch in *d#*, *a#*, *b dur* &c. die allertraurigsten und *tendresten*, in *A moll*, *e moll*, *c moll*, und dergleichen *Tonen* aber, die aller stärcksten, und *brillantesten* Sachen hören. Es bleibet also dabey, daß alle und jede *Tone* oder *Modi Musici* ohne *Distinction*, zu *Exprimirung* allerhand ein ander entgegen gesetzten *Affecten* geschickt seynd; die Erwehlung derselbe aber, *dependiret* hauptsächlich von 4ley Ursachen:

(1) wie eben gedacht, von der *puren Inclination*, oder *physicé* zu reden, von dem *Temperament* des *Componisten*, da der eine entweder überhaupt, oder nur bey *Expression* eines und des andern *Affectes* mehr zu diesem, der andere mehr zu jenem *Modo* Beliebung trägt, und gleichsam gewisse *Favoriten=Tone* hat.

(2.) Von dem unvermeidlichen *Changement* desjenigen *Modi*, worinnen man eben diesen *Affect* der Freude, der Traurigkeit etc. schon öftters *exprimiret* hat. Denn die Veränderung ist überall die Seele der *Music*, und wer würde wohl *absurder* Weise *statuiren*, daß man z. e. in einer weitläuffigten *Theatralischen* oder andern *Music* einerley *Affect* allezeit in *ipsissimo Tono & Modo* aufführen müsse, warumb? weil ihm die lieben Alten diese *Proprietæt* zugeschrieben.

(3.) *Et necessariò*, von der Gelegenheit etlicher *Instrumente*, denen zu Gefallen man nicht selten einen *Ton* gleichsam wieder Willen ergreifen, und doch darinnen allerhand *contraire Affecten* *exprimiren* muß.

(4.) und letzens *dependiret* auch die Erwehlung der *Modorum* nicht selten von dem *Ambitu* der Stimme eines Sängers, ob er nehmlich viel oder wenig *Tone* im Halse habe, ob dieselben durchgehends *æqual*, oder wie viel man von der höhe und tieffe seiner Stimme *menagiren* muß. Die *Practicis* finden hier gar öfttere *Casus*, da sie unmöglich alle *Modos Musicos* ohne gezwungene *Künsteley* anbringen können (welches gar leicht aus der *Inæqualität* einer gewissen Anzahl *Tone* mancher Sängers zu erweisen wäre) sondern öftters mehr auff den Sängers, als auff die *proprietates Modorum* denken müssen, zumahl in solchen Ländern, wo sich alles auff das singen *appliciret*, und manche übel *prædestinirte* *Creaturen* kaum 3. oder 4. gute *Tone* im Halse haben, nach welchen der *Componist* seine *Composititon* *martyrisiren* muß, wofern er dem *Monsieur*, oder der *Madame* nicht *incommod* fallen will.

Zwar pflegen dergleichen *particuliere* Fälle der *Music* keine *Fundamental-Gesätze* vorzu schreiben: es erweisen aber angeführte 4. Ursachen satsam, daß die Erwehlung der *Modorum Musicorum* theils von unsern freyen Willen und Neigung, theils von erzwungenen Nothwendigkeiten *dependiret*; daher die *Antique* und sich selbst unzählich mahl *contradicirende* Lehre: *de proprietatibus Modorum Musicorum* eben so wenig Nutzen schaffet, als ungegründet, und falsch sie an sich selbst ist. [Einleitung Oder Musicalisches *Raisonnement* vom *General-Bass* und der *Music* überhaupt. Fußnote (r), S. 83–87]

⁸ Inclination: Neigung.